Zu viel Wasser, zu wenig Erfahrung

LUGANO. Vier Menschen sind bei Erdrutschen im Tessin gestorben. Die Vorhersage sei sehr schwierig, sagen Experten.

Noch nie seit der Aufzeichnung von Naturereignissen im Jahr 1971 gab es tödliche Hangrutschungen im Tessin. Nun starben vier Menschen innerhalb von zehn Tagen.

«In den letzten Wochen wurden Regenrekorde gebrochen», sagt Christian Huggel vom Geographischen Institut der Uni Zürich. «Tagelang kam so viel Wasser, dass die Erfahrung, wo es gefährlich werden könnte, schlichtweg fehlte.» Die Forschung versuche zwar, die Erdrutsch-Prognose zu verbessern. Doch das sei schwieriger als bei anderen Naturereignissen: Böden könnten Wasser lange aufnehmen bis zur Sättigung. Dann werde es heikel.

Auch für Christoph Graf von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) ist die Vorhersage die grosse Schwierigkeit. Aufgrund der Bodenfeuchte könne man zwar vorhersagen, ab wann Rutschungen möglich seien. «Das bedeutet jedoch nicht, dass es dazu kommen muss.»

Manchmal seien es Details in der Bodenbeschaffenheit, die zum Auslöser würden. «Zum Beispiel können verrottete Baumwurzeln wie ein Tunnel wirken, wo relativ viel Wasser konzentriert fliesst.» So etwas könne einen Hang destabilisieren. ANNETTE HIRSCHBERG

Arbeiter sichern den Hang, der sich am Sonntag gelöst hatte. AFP